

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1919

225 (15.8.1919) Erstes und Zweites Blatt

Agenten mit leicht zu transportierenden und leicht veräußlichen Wertobjekten zu versehen, wie Edelsteine, Perlen, Schmuck, Platin usw. Von der Arbeitsweise und den Erfolgen dieser „Spezialabteilungen“, der „Valutakommission“ und der „Kaufabteilung“ bringt nichts in die Außenwelt. Wohl aber gibt es Berichte über die allgemeine Tätigkeit des Propagandabüros, doch begreiflicherweise nur die innerweltliche. Um nur ein Beispiel herauszugreifen, hat allein die Abteilung des „Propagandakommissariats“ für das Nordgebiet (entspricht dem Gebiete der unter dem Petersburger Sowjet stehenden Nordkommune) für die Zeit April 1918 bis Januar 1919 folgende Zahlen aufzuweisen:

Es wurden verschickt an Agitationsmaterial:

Exemplare	
Innerhalb des ausländischen Gebiets	900 800
In die Front und hinter dieselbe	1 787 800
In die übrigen Gebiete Auslands	4 846 900
Ausländische Literatur	65 000
In Wanderschriften	65 000

Gleichermaßen wurde die ungeheure Masse von 25 266 000 Exemplaren Zeitungen gratis versandt sowie 30 verschiedene Plakate in einer Zahl von 5 944 500 Exemplaren. Um die ungeheure Dimension zu verstehen, ist daran zu erinnern, daß aus Petersburg feinerzeit eine große Anzahl von Druckereieinrichtungen evakuiert wurden und bei der herrschenden Desorganisation des Eisenbahnwesens eine Verbreitung dieser Massen auf Schwierigkeiten stieß. Besonders Eisenbahnen, welche mit überirdischen Metallbahnen versehen sind, bewältigen jedoch auch dieses. Es sind neben den Spezialzügen der Volkswirtschaft fast die einzigen noch tauglichen Waggons, die in Betrieb sind.

In ihrer ausländischen Propaganda haben die Bolschewiki sich wegen der wachsenden Schwierigkeiten, die ihnen gemacht werden, in der Hauptfrage auf die Unterstützung und den Ausbau der ihnen nahestehenden oder direkt unter ihrer Leitung stehenden Erntungen in jedem einzelnen Staat gelehrt. Überall gibt es wohlorganisierte und meist auch mit reichlichen Geldmitteln ausgestattete Organisationen der „einheimischen“ Bolschewiki, die unter den verschiedensten, den örtlichen Verhältnissen angepaßten Namen die Richtung und parteipolitische Linie der russischen Sowjetregierung einhalten. Zahlreiche äußerst hoch bezahlte Agenten vermitteln den Verkehr mit Moskau.

Bereits jetzt, wo die Sowjetregierung sich in der Hauptsache noch auf die militärpolitische Expansion des Russen stützt, ist ein gewaltiger Propagandaapparat vorhanden. Seine volle Entfaltung wird erst dann erfolgen, wenn die tatsächliche Linie der kommunistischen Internationalen verändert wird, wenn Sowjet-Rußland nicht mehr existiert. Und begleitet werden wird die Propaganda von terroristischen Akten, die die gesamte Kulturwelt immer wieder daran erinnern wird, daß nur die Schwärzung eines aufstrebenden Propagandabüros die Rückkehr zu ruhiger Entwicklung bringen kann.

Ein Demenli.

(Eigener Drahtbericht.)

Weimar, 14. Aug. (Wolff.) Auf Grund von Art. 14 der Schweizer Verfassung „La Neuville“ war beauftragt worden, die Reichsfinanzminister habe als Abgeordnete Beziehungen zu einer internationalen Bankfirma Cecil in Zürich unterhalten. Diese Anträge werden hiermit nochmals als erloschen bezeichnet.

Der Kampf gegen den russischen Bolschewismus. — Denksatz Erfolg. — Kollatsch bevorstehender Zusammenbruch.

(Eigener Drahtbericht.)

Amsterdam, 14. Aug. (Wolff.) Wie drunten aus London gemeldet wird, haben die Truppen Denikins bei der Eroberung Koltanow uncafer 136 Kolonnen, 1200 Eisenbahnwagen und 20 Geschütze mit Munition erbeutet. Die Bevölkerung von Koltanow bereitet den einziehenden Truppen einen bewehrten Empfang. Am mittleren Dniepr haben die Bolschewiki ähnlich von Fremdenführern eine Niederlage erlitten, wobei sie 1000 Gefangene und 600 Geschütze erbeuteten.

Nach einer Meldung der „New York Times“ aus Washington ist dort eine Mitteilung des Postchefs Morris eractrofen, der sich auf dem Wege von Sibirien nach Tokio befindet, monach diese Anzeichen auf einen bevorstehenden Zusammenbruch der Herrschaft Kollatsch hin deuten. Seine Regierung habe auf ihn Schwärze zu setzen. Sie habe nicht die Macht, ihren Befehlen Geltung zu verschaffen. Die militärischen Misserfolge trauen viel zu ihrer kritischen Lage bei.

Der vom Neuerischen Büro aus London übermittelte amtliche nordrussische Berichtsbericht meldet einen am 10. August Kollatsch erloschenen Angriff der britischen Streitkräfte am Dvina-Fluß. Sechs feindliche Panzersonnen wurden vernichtet, sechs feindliche Panzersonnen wurden gemacht und 19 Geschütze sowie viele Maschinenabwehr wurden erbeutet. Die Front wurde uncafer 12 Meilen vorwärts.

Amsterdam, 13. Aug. Das Pressebüro Radio meldet aus Moskau, daß das Meer Kollatsch angetroffen ist, sich vor weit überlegenen Streitkräften der Bolschewiki zurückgezogen. Kollatsch Truppen seien bereits uncafer 200 Meilen zurückgezogen. Es werde mit der Möglichkeit gerechnet, daß Omsk falle und die Bolschewiki damit die Kontrolle über Sibirien bekämen.

Die Wiedererstattung der deutschen Kolonien.

Es muß immer wieder auf das tiefste bedauert werden, daß die Begnähme unserer herrlichen Kolonien im deutschen Volk längst nicht den dauernden Widerhall und den dauernden Widerspruch gefunden hat, der damit verbunden sein mußte. Gewiß, psychologisch läßt sich das alles wohl erklären: wir haben mit unserem inneren Aufbau so viel zu tun, daß wir zurzeit kaum an etwas anderes denken; weiter besteht im Augenblicke auch nicht die mindeste Aussicht, eine Änderung herbeizuführen; denn die vereinigten Gegner sind unendlich stark, wir dagegen sind entmachtet und vollkommen wehrlos. Bestere Erwägung ist bei den meisten die durchschlagende. Als wenn es keine anderen Waffen gäbe, sein gutes Recht durchzusetzen, als die Gewalt! Das deutsche Volk hat eben in weiten Kreisen immer noch nicht begriffen, daß sein Kampf gegen den Kolonialraub etwas viel Großartigeres ist, als ein Kampf mit Gewaltmitteln, daß er eben ein moralischer Kampf ist, in dem alles Recht auf unserer Seite und alles Unrecht auf der Seite unserer Gegner ist. Angefangen von der Belegung unserer Kolonien und der dabei entwickelten Methode, bis zu dem schmachvollen Bruch der gegebenen Versprechungen durch Wilsons Vorklage.

Es ist eine der Aufgaben kolonialpolitischer Verarbeitung, dem deutschen Volk das in aller Deutlichkeit begreifbar zu machen und ihm zu sagen, daß es für alte Ideale steht, wenn es wieder in den Kampf für seine Kolonien eintritt. Denn das ist klar: unsere Kolonien in Afrika müssen in Deutschland zurückerobert werden. Wir sind daher außerordentlich erfreut, daß bisher kein öffentlicher Sammelruf aus den Kreisen der Kolonialfreunde ergangen ist. Sie waren doch vor und während des Krieges so zahlreich und regten sich so kräftig. Und heute, wo die Aussichten für den moralischen Kampf verhältnismäßig günstig sind, regen sie sich nicht, oder doch nur sehr schwach.

Wir möchten einmal sehen, wenn sich Frankreich kolonialpolitisch in derselben Lage befände wie wir! Wir sind überzeugt, daß längst eine für französische Verhältnisse glänzende organisierte Vereinigung mit einem neuen Programm, den veränderten Verhältnissen angepaßt, vor der Öffentlichkeit getreten wäre, und der Widerhall in der Nation würde so lebendig sein wie nur je. Vergessen wir doch nie, daß die Sache unserer kolonialen Interessen heute stark ist, auch ohne Kanonen und Maschinengewehre, stärker sogar als vor 1914, und daß die Position unserer Gegner innerlich brüchig und schwach ist, denn für uns freit die stärkste Macht der Welt, das Gewissen und das Recht, für uns sind dieselben stützenden Mächte, die die Entente immer gegen uns aufrief, aber mit einem entscheidenden Unterschied: Wir rufen sie früher wie heute mit Recht auf, während sie keine Berechtigung dazu besitzen und durch den unklugen, weil ungewissen Frieden von Versailles haben sie ihre Stellung selbst unterminiert. Es kommt nur darauf an, daß wir das begreifen, vor allem aber, daß wir lernen, die ideale koloniale Position des Gegners richtig anzuerkennen, dann wird es nicht so unumgänglich sein, sie aus den Augen zu heben, wie es scheint können.

Dazu bedarf es aber einer völligen Neuorganisation unserer ganzen kolonialen Propagandarbeit. Es wird sich zu zeigen haben, ob sie rein privater Natur sein wird oder nicht. Kläglich eing durch die Presse die Nachricht, daß dem Reichskolonialamt ein neuer Pflichtenkreis überlesen werden sollte. Man konnte die Nachricht so deuten, als wenn das Amt die Aufgabe erhalten würde, die kolonialpolitische Bewegung im deutschen Volk in irgend einer Form zu erhalten, bis etwa durch die Aufnahme in den Völkerverbund Deutschland selbst in die Möglichkeit versetzt würde, durch ein Mandat sich praktisch zu betätigen. Ob diese Auffassung zutrifft, wissen wir nicht. Auf alle Fälle aber sollten die kolonial interessierten Kreise sich sammeln und alle Kräfte darauf verwenden, den Kampf für unsere Kolonien und gegen den schändlichen Raub und die Verletzung des Rechtes aufzunehmen, und zwar so bald wie möglich. Das Ausland muß bald den Eindruck erhalten, daß wir die koloniale Betätigung nicht nur nicht als Luxus empfinden, sondern als unser gutes Recht als Kulturnation und daß wir uns dies nicht schmälern lassen. Das Weltgewissen müssen wir immer wieder aufrütteln!

Gute Ideen — anfängliche Ausführung.

Man schreibt uns aus Sandelstetten: Unsere Ministerien wetteifern jetzt darin, an neuen, wie sehr sie der neuen Zeit dienen. Neben bemüht sich Neuerungen zu schaffen, an deren Bewunderung dann das Publikum mit vielen Fanfaren eingeladen wird. Auch das Ausprobieren ist in diesem Bereich beliebt. Es läßt sich viel Propaganda machen, für die von ihm einseitigste Außenhandelsstelle und den damit in Verbindung stehenden Nachrichtendienst. Leider muß gesagt werden, daß sich das Ganze in der Praxis bis jetzt als vollkommen wertlos und ziemlich unbrauchbar erwiesen hat. Es ist wieder ein rechtliches Bürokratismus und ein großes Verlangen bringt abermals aerinae Leistungen hervor. Die von der Außenhandelsstelle an die Öffentlichkeit kommenden Nachrichten für Handel, Industrie und Landwirtschaft werden in der Form ihrer riesigen Veröffentlichungen durchsauer verwirrend und chaotisch. Wenn auch einzelne Gesamtberichte über einzelne Länder oder Industrien aus sind, so fehlt doch vollkommen die Einordnung in die Gesamtschau. Weder der Nationalökonom, noch der Industrielle oder der Kaufmann können aus der Fülle der Nachrichten ein wirklich ansehnendes Bild über den Außenhandel bekommen. Das liegt vor allem daran, daß jedes Verzeichnismaterial mit der deutschen Industrie fehlt. Der lediglich aus Notizen bestehende Art bestehende Hauptteil der Nachrichten bedarf durchaus der Bearbeitung in Einzelberichten in weit höherem Maße, als es bisher geschieht. Spricht man mit Männern des praktischen Lebens, seien es nun Großkaufleute, Werksdirektoren, Zertifikatsdirektoren oder andere Interessenten, so hört man immer wieder: wir können mit den Nachrichten für Handel, Industrie usw. nichts anfangen, weil wir kein Bild von der Lage bekommen, aus Grund dessen wir maßgebliche Entscheidungen fassen können.

Vieles wissen die Interessenten übrigens schon aus der Tagespresse oder aus dem Nachrichtendienst, so daß die Auswertung für die Nachrichten ihnen erst recht mangelhaft erscheint. Der Mangel einer lausalen Veranschaulichung durch den Mangel an Verzeichnissen aus Deutschland hervorzuheben, muß durchaus befürwortet werden, so daß die Nachrichten nicht nur Notizen bringen, sondern wirklich anschauliche Bilder des Wirtschaftslebens erzeuhen. Außer der Veranschaulichung der Volkswirtschaften benötigen, als sie unmittelbar wirtschaftliche Wirkungen hat. So ist es ein erheblicher Fehler, daß die internationale Arbeiterbewegung, so aut wie überhaupt nicht herudiciat wird. Gerade die Tatsachen der Lohnbewegung, der Streiks und der Mißforderung fehlen gänzlich. Schließlich erscheint es für eine wirklich nützliche Veranschaulichung notwendig, die Einzelberichte zu bündeln und zu trennen, daß etwa der Zertifikatsdirektur durch Berichte über Solafabrikation oder den Gummihandel nicht gekört wird. Eine Verlesung in Einzelnachrichten, die einen gemeinamen Gesamtteil haben könnten, dürfte ein notwendiges Erfordernis sein. Die Sammelmappe, für die durch lobende Verweise amüßiger Stellen eine etwas fonderbar anmutende Reflekt gemacht wird, ist ebenfalls, so wertvoll auch einzelnes Material ist, im Ganzen doch unzureichend. Die ständigen Nachrichten der Friedensdelegation in Versailles bei einzelnen Behörden haben an beiden den Beweis erbracht, daß arumbelnde Dinge in der Sammelmappe eben nicht enthalten waren, die dortin auch nicht hätten.

Das Haupterfordernis für eine wertvolle Tätigkeit der Außenhandelsstelle ist die Bildung eines arbeitsfreudigen und sachverständigen Mitarbeiterstabes, der heute, nach den Erlebnissen zu rechnen, jedenfalls nicht völlig abgebaut zu sein scheint. Ein Aufwachen der Außenhandelsstelle mit dem „Anstift für Seeverkehr und Weltwirtschaft“, mit dem „Lebersee-Dienst“ und anderen Sonderkolonialvereinen müßte als ideale Lösung erscheinen, anmal die Arbeit der Reimansauswertung vereinfacht und geschultes Personal verwendet werden könnte. Ob auf eine solche Lösung oerordnet werden kann, muß aber bei der Schwierigkeit unserer Behördensysteme und dem allgemainen bürokratischen Geist fäalich bewaefelt werden. Ebenso darf da nicht arbart werden, wo Spararbeit zur Veranschaulichung mit aus Materialmangel unbedächtigem Menschennaterial wird. Es dürfte immerhin faaenhaft Linien, wenn man hört, daß Kadrefreie von außerordentlicher Wichtigkeit überhaupt nicht befeh sind, und daß in der Außenhandelsstelle außerdem kein Geld für den unmittelbaren Bezug ausländischer Reimann, wie des „Economist“ oder des „Reelcord“, vorhanden sein soll.

Die deutsche Republik.

Die Nationalversammlung.

(Eigener Drahtbericht.)

H. Weimar, 14. Aug. Präsident Scheuenbach teilte heute mit, daß die Nationalversammlung zwar von ihm an die Funktionen des Reichstags übernommen habe, aber den Namen „Verfassunggebende Deutsche Nationalversammlung“ bis zu den Wahlen eines neuen Parlaments beibehalten werde.

Erhöhung der Mehrzahl.

(Eigener Drahtbericht.)

6. Berlin, 14. Aug. Zu den Verhandlungen über eine in Aussicht genommene Erhöhung der Mehrzahl, die gegenwärtig 200 Stimmen italisch beträgt, erfahren wir von unterrichteter Seite, daß in der Tat der Wunsch die Mehrheit besteht, nach dem Ausfall der neuen Ernte, die erfreulicher Weise eine gute Mittelerte zu werden verbricht, und nach dem Umfang der ausländischen Getreide- und Mehlzufuhr die Mehrzahl zu erhöhen und die Anzahl von 200 Stimmen auf 240 zu erhöhen. Im Reichsernährungsministerium und in der Reichsaerzteidelle schweben dahingehende Erörterungen schon seit einiger Zeit, doch können Entscheidungen erst gefakt werden, wenn sich das Ergebnis der neuen Brotgetreideernte, die noch im Gange ist, genauer übersehen läßt. Kreisessall darf aber mit einer Herausforderung der Reichs- und Protration vor dem 1. Oktober zu rechnen sein. Ammerhin kann gesagt werden, daß mit sehr hoher Wahrscheinlichkeit eine Erhöhung unserer Mehr- und Protrationszahl von 200 auf 240 ab eintreten wird.

Der Mittelstand.

(Eigener Drahtbericht.)

6. Berlin, 14. Aug. Wie wir hören, dürfte die Denkschrift über den Ausbau eines Mittelstandes, die im Ministerium des öffentlichen Arbeitens ansgearbeitet wird, Anfang Oktober fertiggestellt sein. Dann folgt zunächst die Begleit-Berichtsaussagen der Sachverständigen und zu der Frage der Einführung Stellung nehmen. Es wird ferner eine Konferenz in Berlin stattfinden, in der alle Interessenten und die Vertreter der beteiligten Freistaaten gebort werden sollen. Nachdem auf diese Weise die Sachlage auf das eingehendste geklärt ist, wird ein Beschluß des Staatsministeriums über die Einführung erfolgen.

Weitere Einschränkung des sächsischen Eisenbahnverkehrs.

(Drahtmeldung unseres Dresdener Korrespondenten.)

6. Dresden, 14. Aug. Der Kohlenmangel heranläßt abermals eine erhebliche Einschränkung des sächsischen Bahnverkehrs.

Die Zahlung der Zölle in Gold.

Das Gesetz über die Zahlung der Zölle in Gold, das am 19. Juli von der Nationalversammlung angenommen worden ist, ist vorläufig durch eine Verordnung der britischen Verwaltungsbehörde in seiner Anwendungsmöglichkeit bereitet. In dieser Verordnung über die Anwendung des deutschen Zolltarifs ist das deutsche Verlangen, die Zölle in Gold oder in Papier zu dem geminderten Umrundungssatz zu leisten, rundweg abgelehnt worden. Im Artikel 270 des Verjailler Vertrags haben sich die alliierten und assoziierten Mächte vorbehalten, für das von ihren Truppen besetzte Gebiet ein eigenes Zollregime einzuführen, sofern eine solche Maßnahme ihnen erforderlich ercheine, um die wirtschaftlichen Interessen der Bevölkerung der von ihnen besetzten Gebiete zu sichern. In der kürzlich veröffentlichten Denkschrift der Entente über das Rheinland-Abkommen erklären die Alliierten, im gegenwärtigen Zeitpunkt nicht von dem Recht des Art. 270 Gebrauch machen zu wollen, dem Schwere aber für die Zukunft ihre Entscheidung vorbehalten. In dieser Denkschrift proklamieren die Alliierten die Entente, die die Anwendung der deutschen Gesetzgebung generell ablehnen, doch lokal berechnen, wenn nur die britische Schutzpolizei einfach lokalistisch auf dem Verordnungsweg ein Gesetz für das ganze deutsche Gebiet gültig absetzt. Dieses ganze Verfahren läßt sich überhaupt nur verstehen, wenn man in Erwägung zieht, daß sowohl der Friedensvertrag wie das Rheinlandabkommen erst durch Ratifizierung von drei Ententemächten in Kraft treten wird. Mitin ist das historische Vergehen der britischen Verwaltungsbehörde nichts weiter als ein Ausfluß des noch nicht beendeten kriegerischen Zustandes.

Veröffentlichungen der Materialien, betreffend die Friedensverhandlungen.

Von den durch das Auswärtige Amt veranlaßten Veröffentlichungen der Materialien über die Friedensbedingungen ist heute der 4. und 5. Teil, gedruckt in der Reichsdruckerei, erschienen. Der 4. Teil enthält 1. die Mandatnote vom 18. Juni zur Antwort der alliierten und assoziierten Mächte auf die Bemerkungen der Deutschen Delegation auf die Friedensbedingungen, 2. die Antwort der alliierten und assoziierten Mächte vom 16. Juni auf die Bemerkungen der Deutschen Delegation auf die Friedensbedingungen, 3. den Entwurf einer Vereinbarung über die militärische Belegung der Rheinlande, 4. die Gegenüberstellung der ursprünglichen Friedensbedingungen, der deutschen Gegenverträge und der Mandatnote der Gegner und 5. die Zusammenstellung der von den alliierten und assoziierten Regierungen infolge der deutschen Gegenverträge vorgenommenen Änderungen des ursprünglichen Wortlautes der Friedensbedingungen. Der 5. Teil der Materialien enthält die Noten und Gegennoten vom 3. Juni 1919 bis zum 28. Juni, an welchem Tage die Aufforderung zur Abgabe der Unterschriften durch den Präsidenten Clemenceau erfolgte.

Zur Umstellung unserer Wirtschaft.

Von Oswald Niebel.

Es ist außerordentlich bedeutsam, daß eine wegen der drohenden Kohlennot eingebrachte demokratische Interpellation von der preussischen Landesversammlung nicht mehr vor der Belegung verhandelt werden konnte. Denn die Kohlennot ist so riesig, daß sie uns gebietet, sofort unsere Wirtschaft sofort umzustellen oder sie einfach einzustellen. Das angesichts der durch Krieg und Friedensvertrag völlig veränderten Verhältnisse jene Umstellung sofort notwendig ist, bedarf keiner weiteren Begründung. Die Kohlennot wird sie ganz wesentlich beeinflussen und beeinflussen.

Man muß der brutalen Wirklichkeit offen ins Gesicht sehen. Friedensvertrag und Produktionsrückgang lassen uns an Steinkohle nur etwa den dritten Teil der Vorkriegsproduktion und kaum den dritten Teil unserer Vorkriegsproduktion. Danach sieht uns ein Kohlenmangel bevor, dessen Folgen im Stillstand des Eisenbahnbetriebs, in dem Stillstand vieler Industrieanlagen, in dem Fehlen des Hausbrandes und in ungenügender Gas- und Elektrizitätsversorgung bestehen müßten. Wie können wir diesen Gefahren begegnen?

Eine wesentliche Steigerung der Produktion ist ebensoviet zu erwarten wie eine irgendwie erhebliche Kohleneinfuhr. Es bleibt uns darum nur der Weg, es auf wesentlichen Gebieten ohne Steinkohle zu versuchen. Das muß einfach möglich sein — wäre es das nicht, dann wären wir rettungslos am Ende. Von den technischen Möglichkeiten, die uns schon bekannt sind, treten dabei zwei besonders hervor: sie heißen Braunkohle und Wasser.

Wasser können wir Elektrizität liefern. Es wird in vielen Industriebetrieben an die Stelle der Dampfmaschinen treten müssen. Kamentlich aber ist die Elektrifizierung der Eisenbahnen nur eine Frage der Zeit. Man bedenke, daß eine Lokomotive von 100 Kraftarbeiten ihrer Heistohle in normalen Zeiten 87 in die Luft verpufft und nur 13 zum Ziehen des Zuges verwendet, daß aber dieser Wirkungsgrad sich während des Krieges noch um ein Drittel vermindert hat, und man hätte dem entgegen, daß der elektrifizierte Eisenbahnweg 18 bis 19 Kraftarbeiten der Kohle voll ausnützt — dann liegt die Schlußfolgerung auf der Hand. Reichtlich liegen die Dinge in der Industrie.

Kann denn die Braunkohle, unterstützt durch Torf, die Steinkohle aus teilweise im Hausbrand erlesenen, so hilft uns das Wasser — worin als Wasserkraft ausgenutzt, nun als Wasserkraft einbringen — die Eisenbahn und damit die Steinkohle erheben. Ein normales Kanalnetz enthält die Leistung von zwei Güterzügen. Aber es benötigt zur Förderung dieser Leistung nur des sechsten Teiles des Personals und auch höchstens des vierten Teiles der Kohlenlieferung. Diese Erparnis kann das deutsche Wirtschaftswesen nicht nur gut gebrauchen, sondern es hat sie geradezu nötig.

Freilich, wir haben nicht von heute auf morgen die dazu notwendigen Wasserkräften. Es rächen sich jetzt die Sünden der Vergangenheit. Immerhin darf man historische Engergigkeit nicht etwa den Wasserverzögerer. Es handelt sich nicht nur um wertvolle Anlagen. Es bietet sich auch nicht nur Gelegenheiten, durch den Bau Umberarbeitende von Arbeitslosen zu beschäftigen. Ausdrückend ist vor allem der Gesichtspunkt, daß die Kohlennot zur Umstellung der Wirtschaft auch in dieser Hinsicht unbedingt zwingt. Diese Umstellung wird jedoch für unsere jetzigen Verhältnisse zu lange dauern. Wesentlich schneller läßt sich die Elektrifizierung durchführen. Freilich, diese auch hier Ausparnung und das Fehlen von Anlagen hindert im Wege. Ueber das nächste Jahr läßt also diese Umstellung noch nicht hinweg. Aber gerade deswegen sollte man sich auf diesem Wege beeilen und aus dem Stadium der Erörterung schnell herauskommen.

Für den kommenden Winter scheint die Lage am nächsten sich vollkommen trostlos zu gestalten. Der Verkehr kann kaum aufrecht erhalten werden. Gas- und Lichtversorger werden sich häufen, mancher Feuertisch droht der Industrie und das Private zu bürden wir uns angewöhnen. Hier heißt es, sofort eingreifen. Wir müssen versuchen, daß wir hinsichtlich der Kohlenlieferungen an Frankreich, Belgien und Italien Erleichterungen ausgehandelt erhalten. Wir dürfen uns keinen Kohlen- oder Verkehrsstreit leisten. Wir müssen die geringen Borräte rationell verwenden. Ueberleben wir diesen Winter, dann müssen wir binnen Jahresfrist auf den angezeigten Wegen soweit sein, daß uns eine gleich große Gefahr nicht wieder droht. Das ist ungleich wichtiger, als jede theoretische Sozialisierung.

Deutsche Nationalversammlung.

(Eigener Drahtbericht.)

in Weimar, 14. August.

Zu der als erster Punkt der Tagesordnung vorliegenden Interpellation Bachofers de Werte, Wolf (Dem.) u. Gen. über weitere Mittel zur Währungsreform der großen Noten bei der

Errichtung von Kleinwohnungen läßt die Regierung erklären, daß sie zu einem mit dem Reichsbanknoten noch zu vereinbarenden Zeitpunkt zur Beantwortung der Interpellation bereit ist. Danach wird die Beratung über die

Stenerverlegen

fortgesetzt. (W. Aurlage (St.): Die Umsatzsteuerfrage ist ein möglicher Entwurf, ja vielleicht ein bester Entwurf (Hört! Hört! rechts). Ein Entwurf mit so hohen Steuern ist noch keiner gekehrten. Die Umsatzsteuer ist noch nicht so hoch, wie die Einkommensteuer, die die Familien belastet. Meine Fraktion hat mich beauftragt zu erklären, daß in irgend einer Form ein Ausdehnung gefunden werden muß. Da die indirekten Steuern nicht mehr zu umgehen sind, sollten ihnen auch jenseits der Vollen mehr Ruhe und Freundlichkeit entgegengebracht werden. Diese Steuern werden vermehrt, weil man ja selbst es in der Hand hat, wenn man sie bezahlen will. Von der Umsatzsteuer vertragen wir uns auch eine vorkriegserhebliche Wirkung. Sie könnte wieder dazu führen, daß wir wieder ein solches Volk werden. Wir werden im Anschluß bezeichnen, den Entwurf in allen Einzelheiten noch anders zu gestalten.)

(W. Aurlage (St.): Wir Deutschen Nationalen sind uns wissend, dem Reiche das Seine zu geben, halten es aber, wo es nötig ist, auch mit indirekten Steuern. Der Reichsfinanzminister hat in der an ihm stattenden Konferenz Art uns ausdrücklich ausgenommen, wenn wir nicht mitarbeiten wollten. Alle Fraktionen werden uns das Gegenteil bezeugen. Allerdings sind wir gegungen, in einem Tempo zu arbeiten, das mit einem ernstlichen Verantwortungsgefühl kaum noch zu vereinbaren ist. Das erklärt unsere Haltung. Das Ministerium wird hoffentlich später von einem Reichsmann geleitet, der sich nicht von der politischen Demagogie führen läßt. Leider hat der Finanzminister selber die Frage in die öffentliche Debatte gebracht, ob das Reichsbanknoten nicht durch den Abgang des Auslandes gefährdet werden könnte. Wir haben dagegen wohl die kritischen Redensarten, aber wir hatten sie auch bei der Note, und es wird nicht nach unseren Notstandswünschen gegangen. Die Not des Reiches ist groß, noch größer als die finanzielle, aber die finanzielle ist nicht so schlimm. Die Not des Reiches ist nicht finanzieller Natur, sondern sie ist die Not der Arbeit. Sie sollte man mit allen Mitteln, auch mit finanziellen Maßnahmen, zu beheben suchen. Wir bitten wir alle dafür, daß das deutsche Volk aus dieser schweren Zeit herauskommt.)

Ludendorff über die Friedensfühler vor der großen Offensive 1918.

Dr. Berlin, 14. Aug.

Es ist vielfach behauptet worden, daß sich vor der großen Offensive 1918 für Deutschland noch einmal Friedensmöglichkeiten geloten hätten. Diese seien aber durch die Oberste Heeresleitung gestoppt worden, die sich auf keinen Fall um die große Offensive, von der sie sich alles versprach, hätte bringen lassen wollen. In seinen demnachst erschienenen Erinnerungen tritt General Ludendorff dieser Annahme aufs schärfste entgegen. Er schreibt darin, daß es selbstverständlich Pflicht der Reichsregierung hätte sein müssen, dem deutschen Volk die zu erwartenden schweren Kämpfe zu erklären, wenn sich irgendwo eine Friedensmöglichkeit gefunden hätte. Das sei jedoch leider nicht der Fall gewesen. Wörtlich fährt Ludendorff in seinen Erinnerungen fort:

Oberst von Sacken (einer der Propagandagefährten Ludendorffs) war in diesen Tagen (Anfang 1918) — (Red.) im Auslande gewesen, um Propagandaauftragstellungen zu bekräftigen. Er trat hierbei ohne mein Wissen mit einer Verleumdung des feindlichen Auslandes in Verbindung, die über die Ziele und Absichten der amtlichen Stellen in den Ländern der Entente unterrichtet war. Oberst von Sacken erstattete mir hierüber mündlich Bericht. Die damals genannten Bedingungen waren von solcher Härte, daß nur ein geschlagenes Deutschland sie hätte annehmen können. Der Oberst teilte mir ferner mit, daß der damalige Reichsfinanzminister Konrad Hau mann, wie es hier später auch bestätigt hat, und Herr Max Barburg-Hamburg sich damals um den Frieden bemüht hätten — beide mit dem gleichen Mißerfolg. Die Regierung hat mir nie von diesen Bemühungen ihrer Verbündeten, und daß sie eine solche bereitwillig annehmen könnten, erzählt haben. Um so größer ist mein Versehen, daß von ihr dem aufstrebenden Gerücht, der Friede im März wäre nur gescheitert, weil ich durchaus hätte ansetzen wollen, nicht widersprochen wurde. Ich habe den Reichsfinanzminister und den Vizekanzler gebeten, dies zu tun. Beide haben es unterlassen, ohne mir irgendwelchen Aufschluß zu geben.

In jener Zeit war sogar das Gerücht verbreitet, Hindenburg und Ludendorff hätten zurücktreten wollen, wenn vor der Offensive Friedensverhandlungen angebahnt würden. Die nicht unterrichtete Öffentlichkeit hat damals diese Dinge mit einer im Januar 1918 vorliegenden Militärärztlichen Untersuchung und Ludendorffs Verweigerung verwechselt. Aus Ludendorffs Denkwürdigkeiten geht hervor, daß beide Heeresführer die militärischen Sicherungen gegen Polen, wie sie von der Reichsregierung dann in den Verhandlungen mit den Russen betreten wurden, nicht für genügend erachteten, und daß sie eine Herabsetzung ihrer Forderungen nicht vor der Geschichte verantworten zu können glaubten. Es gelang aber dem Reichsfinanzminister Grafen Helfferich, die Oberste Heeresleitung davon zu überzeugen, daß die Verantwortung vor der Geschichte schließlich den Staatsmännern zufalle und die Militärs bei politischen Abmachungen von jeder Verantwortung befreit wären. Daraufhin gab die Oberste Heeresleitung ihre Militärärztlichen Befehle auf.

Die Ablieferung der Fikerefahrzeuge.

Berlin, 14. Aug. (Wolff.) Gestern fand zwischen den deutschen Heeresministeren und Fikerefahrern über die Ablieferung der Fikerefahrzeuge eine Debatte statt. Deutscherseits wurde das Angebot gemacht, ein Viertel der nach dem Friedensvertrage abzuliefernden Fikerefahrzeuge innerhalb der vorgeschriebenen 60 Tagen nach dem Eintritt des Friedensvertrages zu übergeben und zwei Drittel der abzuliefernden Fikerefahrzeuge nach dem Punkte der Entente auf deutschen Verleihen zu bauen. Diese Forderungen haben für Deutschland den Vorteil, daß unsere Fikerei keine Unterbrechung zu erleiden braucht, und bietet der Entente den Vorteil, anstatt aller, für sie unbrauchbare Fikerefahrzeuge nach eigenen Angaben abgebaut zu erhalten. Der Vertreter Frankreichs trugte, ob Deutschland damit einverstanden sein würde, daß die neuabgebauten Schiffe insoweit als Dampfboot abgebaut würden. Der deutsche Vorkämpfer saate dies an. Die Vertreter der Ententeergänzungen erbatn schriftliche Lieferbedingungen der Fikerefahrzeuge.

Die Verhandlungen in Versailles.

h. Berlin, 14. Aug. Ueber den Stand der zurzeit in Versailles unter Leitung von Geh. Rat Schmidt vom Auswärtigen Amt geführten Verhandlungen erzählt die „Deutsche Allgemeine Zeitung“: Ein besonderer Komplex von Fragen erregt sich aus den bestehenden Transportschwierigkeiten. Es zeigt sich immer mehr, daß die zu erfüllenden Aufgaben nur bewältigt werden können, wenn eine eingehende Organisation der Transportleistungen erfolgt. Der Beginn von Verhandlungen über die in den Friedensbedingungen enthaltenen Bestimmungen, über die wirtschaftlichen Beziehungen zu Ost- und Westeuropa und des Saargebietes ist bereits vorüber. Es ist vollkommen ausgeschlossen, daß sich bei den Verhandlungen irgend eine Abänderung der Friedensbedingungen erhebt. Nebe Hoffnungen in dieser Richtung wäre falsch. Die Entente wird nur informiert über die Ausführmittel mit uns sprechen, als es sich darum handelt, ihre Interessen zu wahren. Dieses geht mit dem untrüben in vielen Fällen in der gleichen Richtung.

Das Memorandum Hoover's über die wirtschaftliche Lage Europas.

Amsterdam, 14. Aug. (Wolff.) Laut „Telegraaf“ veröffentlichten die „Times“ das Memorandum Hoover's über die wirtschaftliche Lage Europas. Hoover erklärt, eine Statistik habe ergeben, daß in Europa 15 Millionen Familien in der einen oder anderen Form Arbeitslosenunterstützung erhalten, die hauptsächlich durch eine dauernde künstliche Steigerung der Inflata bedingt werde. Als Hauptursache des verminderten Erzeugungsvermögens bezeichnet Hoover die industrielle und kommerzielle Entartung während des Krieges. Infolgedessen hätten die Arbeiter auf dem Standpunkt, daß eine Verminderung der Präfekturleistungen die Erwerbslosigkeit hermindern und ihre eigene Lage verbessern werde. Hoover behauptet, daß die Welt heute nach dem Weltkriegstand fortgesetzt werde. Er erklärte, die Lage könne sich nur bessern, wenn man begreife, daß eine Steigerung der Erzeugung dringender notwendig sei. Die folgenden Preise seien nur ein früheres Kennzeichen für ungenügende Erzeugung.

Amerika und das englisch-japanische Scheinabkommen über Schantung.

Amsterdam, 14. Aug. Das Pressebureau Radio meldet aus Washington: Lansing erklärte im Senatsauschuß für auswärtige Angelegenheiten, er habe im Februar 1917 nichts von einem geheimen Vertrage zwischen England und Japan über die Ausbeutung der Provinz Schantung durch Japan gewußt. Die erste Mitteilung über eine solche Vereinbarung, in die auch Frankreich, Italien und Rußland eingewilligt hätten, sei ihm am 26. Februar gemeldet worden und zwar durch das Staatsdepartement und die amerikanische Friedensmission. In Erwiderung auf eine Anfrage des Senators Borch gab Lansing an, daß die Nachricht, daß ein Geheimvertrag bestünde, vorläufig oder auch nicht vorläufig verifizieren habe.

einbarung, in die auch Frankreich, Italien und Rußland eingewilligt hätten, sei ihm am 26. Februar gemeldet worden und zwar durch das Staatsdepartement und die amerikanische Friedensmission. In Erwiderung auf eine Anfrage des Senators Borch gab Lansing an, daß die Nachricht, daß ein Geheimvertrag bestünde, vorläufig oder auch nicht vorläufig verifizieren habe.

Armenien. (Eigener Drahtbericht.)

Paris, 14. Aug. (Reuter.) Der amerikanische General Garswood und zwei weitere amerikanische Generale begeben sich demnächst nach Armenien und Transkaukasien, um Untersuchungen darüber anzustellen, welche Verpflichtungen eine Übernahme des Landes mit sich bringen würde.

Die Restauration in Ungarn.

Wien, 14. Aug. (Wolff.) Die „Humanität“ betont, daß kein einzelnes bürgerliches Blatt in Frankreich die Gagos-Meduna veröffentlicht habe, deraufolge der Staatsrecht des Generals Gagos in böhmer Leberechtigung mit der Entente-Kommission in Budapest statufunden habe. Dieses Verzeichnis behauptet genügend die Taktik der bürgerlichen Presse, die behauptet, daß das Publikum eine unerbörte Nachricht nicht mit Ruhe hinnehmen würde.

Wien, 14. Aug. Der ungarische Kommunist Dr. Ernst Petzleheim, der für die Rolle des kommunistischen Partei-Diktators ausgerufen war, wurde in einem Wiener Sanatorium, wo er unter falschem Namen in Behandlung war, von der Polizei festgenommen. Gleichzeitig erfolgte auch die Festnahme der Frau Anna Arzob, der Gattin des ungarischen Kommunisten Arzob, der in Wien der Partei der Nationalen herbeigetreten war. Bei Petzleheim wurden mehr als 160 000 Kronen vorgefunden.

Berlin, 14. Aug. Agentur Kurnier teilt mit, daß nun auch die rumänische Antwort auf die Note der Friedenskonferenz eintreffen wird. Die rumänische Delegation angenommen sei. Sie sei im entgegenkommenden Sinne gehalten und wird heute dem Obersten Rat übermietet werden.

Badische Politik.

Dienstverhältnisse der Lokomotivbeamten.

Am 7. August fand bei der Generaldirektion der Staatseisenbahnen unter dem Vorsitz des Generaldirektors, Staatsrat Schula, mit Vertretern der badischen Lokomotivbeamtenvereine aus dem ganzen Lande eine Besprechung statt, in der verschiedene Anliegen des Standes der Lokomotivführer und Lokomotivbezieher eingehend erörtert wurden. Zur Sprache kam u. a. die Frage der Schaffung weiterer etatmäßiger Stellen. Die Generaldirektion faate an, ein weitgehendes Entgegenkommen bei Anstellung des Staatsbeamten für das Jahr 1920 zu befrachten. Die Bestimmungen über die Aufwandsentschädigungen des Nationalfonds sollen ebenfalls besonderer Beachtung mit den Vertretern des gesamten Nationalfonds bilden. Ebenso wird die Frage der Nachdienstleistungen erneut erörtert und behandelt werden. Wegen der Einreichung der von den Reichseisenbahnen übernommenen eisenbahnärztlichen Lokomotivbeamten finden in den nächsten Tagen Besprechungen statt unter Teilnahme der badischen und eisenbahnärztlichen Lokomotivbeamten.

Aus Baden.

Wörthheim, 14. Aug. In einer der letzten Nächte wurde ein Viehtrieb vor Wörthheim überfallen und ihm zwei Stück Vieh in Wert von 7000 M. geraubt. Die vier Räuber hatten sich zuerst als Volkswachtangehörige ausgegeben und das Vieh beschlagnahmten wollen. Als sich der Viehtrieb weigerte, nahmen sie ihn unter vorgeschobenem Revolver das Vieh weg. Die Polizei verhaftete die Täter und konnte das Vieh wieder beschlagnahmen.

Wiesbaden, 14. Aug. (Eig. Drahtbericht.)

Wiesbaden, 14. Aug. Bei Dacharbeiten stürzte der verheiratete Dachbeder Josef Schmitt aus zwölf Meter Höhe ab und erlitt so schwere innere Verletzungen, daß er alsbald nach dem Unfall starb. In Wiesbaden ist am 13. d. M. das 20. Jubiläum der Reichswehr gefeiert worden. Die Feierlichkeiten wurden durch die Teilnahme von Reichswehrangehörigen aus dem ganzen Reich lebhaft gefeiert.

Wiesbaden, 14. Aug. (Eig. Drahtbericht.)

Wiesbaden, 14. Aug. Bei einem Ausflug nach Leitzheim wurden die Teilnehmer der 100-jährigen Reichswehrfeierlichkeiten durch die Teilnahme von Reichswehrangehörigen aus dem ganzen Reich lebhaft gefeiert.

Wiesbaden, 14. Aug. (Eig. Drahtbericht.)

Wiesbaden, 14. Aug. Bei einem Ausflug nach Leitzheim wurden die Teilnehmer der 100-jährigen Reichswehrfeierlichkeiten durch die Teilnahme von Reichswehrangehörigen aus dem ganzen Reich lebhaft gefeiert.

Wiesbaden, 14. Aug. (Eig. Drahtbericht.)

Wiesbaden, 14. Aug. Bei einem Ausflug nach Leitzheim wurden die Teilnehmer der 100-jährigen Reichswehrfeierlichkeiten durch die Teilnahme von Reichswehrangehörigen aus dem ganzen Reich lebhaft gefeiert.

Wiesbaden, 14. Aug. (Eig. Drahtbericht.)

Wiesbaden, 14. Aug. Bei einem Ausflug nach Leitzheim wurden die Teilnehmer der 100-jährigen Reichswehrfeierlichkeiten durch die Teilnahme von Reichswehrangehörigen aus dem ganzen Reich lebhaft gefeiert.

Wiesbaden, 14. Aug. (Eig. Drahtbericht.)

Wiesbaden, 14. Aug. Bei einem Ausflug nach Leitzheim wurden die Teilnehmer der 100-jährigen Reichswehrfeierlichkeiten durch die Teilnahme von Reichswehrangehörigen aus dem ganzen Reich lebhaft gefeiert.

Wiesbaden, 14. Aug. (Eig. Drahtbericht.)

Wiesbaden, 14. Aug. Bei einem Ausflug nach Leitzheim wurden die Teilnehmer der 100-jährigen Reichswehrfeierlichkeiten durch die Teilnahme von Reichswehrangehörigen aus dem ganzen Reich lebhaft gefeiert.

Wiesbaden, 14. Aug. Bei einem Ausflug nach Leitzheim wurden die Teilnehmer der 100-jährigen Reichswehrfeierlichkeiten durch die Teilnahme von Reichswehrangehörigen aus dem ganzen Reich lebhaft gefeiert.

Wiesbaden, 14. Aug. (Eig. Drahtbericht.)

Wiesbaden, 14. Aug. Bei einem Ausflug nach Leitzheim wurden die Teilnehmer der 100-jährigen Reichswehrfeierlichkeiten durch die Teilnahme von Reichswehrangehörigen aus dem ganzen Reich lebhaft gefeiert.

Wiesbaden, 14. Aug. (Eig. Drahtbericht.)

Wiesbaden, 14. Aug. Bei einem Ausflug nach Leitzheim wurden die Teilnehmer der 100-jährigen Reichswehrfeierlichkeiten durch die Teilnahme von Reichswehrangehörigen aus dem ganzen Reich lebhaft gefeiert.

Wiesbaden, 14. Aug. (Eig. Drahtbericht.)

Wiesbaden, 14. Aug. Bei einem Ausflug nach Leitzheim wurden die Teilnehmer der 100-jährigen Reichswehrfeierlichkeiten durch die Teilnahme von Reichswehrangehörigen aus dem ganzen Reich lebhaft gefeiert.

Wiesbaden, 14. Aug. (Eig. Drahtbericht.)

Wiesbaden, 14. Aug. Bei einem Ausflug nach Leitzheim wurden die Teilnehmer der 100-jährigen Reichswehrfeierlichkeiten durch die Teilnahme von Reichswehrangehörigen aus dem ganzen Reich lebhaft gefeiert.

Wiesbaden, 14. Aug. (Eig. Drahtbericht.)

Wiesbaden, 14. Aug. Bei einem Ausflug nach Leitzheim wurden die Teilnehmer der 100-jährigen Reichswehrfeierlichkeiten durch die Teilnahme von Reichswehrangehörigen aus dem ganzen Reich lebhaft gefeiert.

Wiesbaden, 14. Aug. (Eig. Drahtbericht.)

Wiesbaden, 14. Aug. Bei einem Ausflug nach Leitzheim wurden die Teilnehmer der 100-jährigen Reichswehrfeierlichkeiten durch die Teilnahme von Reichswehrangehörigen aus dem ganzen Reich lebhaft gefeiert.

Wiesbaden, 14. Aug. (Eig. Drahtbericht.)

Wiesbaden, 14. Aug. Bei einem Ausflug nach Leitzheim wurden die Teilnehmer der 100-jährigen Reichswehrfeierlichkeiten durch die Teilnahme von Reichswehrangehörigen aus dem ganzen Reich lebhaft gefeiert.

Wiesbaden, 14. Aug. (Eig. Drahtbericht.)

Wiesbaden, 14. Aug. Bei einem Ausflug nach Leitzheim wurden die Teilnehmer der 100-jährigen Reichswehrfeierlichkeiten durch die Teilnahme von Reichswehrangehörigen aus dem ganzen Reich lebhaft gefeiert.

Wiesbaden, 14. Aug. (Eig. Drahtbericht.)

Wiesbaden, 14. Aug. Bei einem Ausflug nach Leitzheim wurden die Teilnehmer der 100-jährigen Reichswehrfeierlichkeiten durch die Teilnahme von Reichswehrangehörigen aus dem ganzen Reich lebhaft gefeiert.

Wiesbaden, 14. Aug. (Eig. Drahtbericht.)

Wiesbaden, 14. Aug. Bei einem Ausflug nach Leitzheim wurden die Teilnehmer der 100-jährigen Reichswehrfeierlichkeiten durch die Teilnahme von Reichswehrangehörigen aus dem ganzen Reich lebhaft gefeiert.

Wiesbaden, 14. Aug. (Eig. Drahtbericht.)

Wiesbaden, 14. Aug. Bei einem Ausflug nach Leitzheim wurden die Teilnehmer der 100-jährigen Reichswehrfeierlichkeiten durch die Teilnahme von Reichswehrangehörigen aus dem ganzen Reich lebhaft gefeiert.

Wiesbaden, 14. Aug. (Eig. Drahtbericht.)

Wiesbaden, 14. Aug. Bei einem Ausflug nach Leitzheim wurden die Teilnehmer der 100-jährigen Reichswehrfeierlichkeiten durch die Teilnahme von Reichswehrangehörigen aus dem ganzen Reich lebhaft gefeiert.

Wiesbaden, 14. Aug. (Eig. Drahtbericht.)

Wiesbaden, 14. Aug. Bei einem Ausflug nach Leitzheim wurden die Teilnehmer der 100-jährigen Reichswehrfeierlichkeiten durch die Teilnahme von Reichswehrangehörigen aus dem ganzen Reich lebhaft gefeiert.

Wiesbaden, 14. Aug. (Eig. Drahtbericht.)

Wiesbaden, 14. Aug. Bei einem Ausflug nach Leitzheim wurden die Teilnehmer der 100-jährigen Reichswehrfeierlichkeiten durch die Teilnahme von Reichswehrangehörigen aus dem ganzen Reich lebhaft gefeiert.

Wiesbaden, 14. Aug. (Eig. Drahtbericht.)

Wiesbaden, 14. Aug. Bei einem Ausflug nach Leitzheim wurden die Teilnehmer der 100-jährigen Reichswehrfeierlichkeiten durch die Teilnahme von Reichswehrangehörigen aus dem ganzen Reich lebhaft gefeiert.

Wiesbaden, 14. Aug. (Eig. Drahtbericht.)

Wiesbaden, 14. Aug. Bei einem Ausflug nach Leitzheim wurden die Teilnehmer der 100-jährigen Reichswehrfeierlichkeiten durch die Teilnahme von Reichswehrangehörigen aus dem ganzen Reich lebhaft gefeiert.

Reichsfinanzminister Erberger: Der Abgeordnete Mann bringt mich zu einigen Ausführungen. Ich habe die Deutsch-Nationalen gestern nicht von der Arbeit ausgenommen, sondern ihre Stellung nur als unklar bezeichnet. Seit heute ist mir ihre Stellung klar. Die Partei steht gegen grundlegende Gesetze, die zum Wiederaufbau Deutschlands nötig sind. Das Tempo in dem wir arbeiten müssen, gestützt auf das Reich, ist nicht. Wer es wird von der äußersten Not des Reiches vorgeschrieben. Die Herren auf der rechten Seite haben mich auf dem Kontinuum angezogen und ebenso der Verfassung. Wenn Sie (nach rechts) glauben, daß gegenüber einer solchen Kampfanzeige die Regierung sich summe Hände drehen wird, dann können Sie sich. Wir würden als Reichsminister unsere Pflicht verüben, wenn wir den Kampf nicht mit allen Mitteln aufnehmen würden. Denn hätte der Abgeordnete Mann versucht, einen Riß zu machen zwischen dem Zentrum und dem Reichsfinanzminister Erberger. Es wird Herr Mann trotz allem nicht gelingen, einen Riß und eine Kluft in das angezeichnete Verhältnis zwischen dem Zentrum und dem Reichsfinanzminister herbeizuführen. Wir kennen die Absichten der Nationalen. Es ist den Herren nicht wohl in ihrer Position und deshalb möchten sie eine bürgerliche Partei zu sich hinüber ziehen und ihren Zweck durchsetzen. Das Zentrum wird nicht auf diesen Weg Frieden.

Zur Krone des Reichsnototens wiederhole ich, daß in dem Augenblick, in dem die Entente beschließen sollte, den Vertrag zu beschließen, ich bei der Nationalversammlung die Ermächtigung nachsuchen würde, daß das Reichsnototens nicht erhoben wird. Jetzt haben Sie (nach rechts) keine Ausrede mehr. Jetzt können Sie also bei dieser Abgabe mitarbeiten. Herr Mann behauptet sich jedoch über die Verhältnisse meiner Rede vom 25. Juli. Ich verweise, daß das Zentrum Reichsminister macht. Ich kann Herrn Mann versichern, daß nach dem Verzicht der Nationalversammlung diese Schritt in das letzte deutsche Haus kommt. (Lebhafter Beifall bei der Mehrheit.) Große Unruhe und lärmende Anwesenheit rechts. Die Reichsfinanzverwaltung arbeitet mit der größten Strenge. Sie können deshalb die nötigen Steuern cubia bewilligen. Das Geld wird ausgenommen für Zwecke des Gemeinwohls, für Arbeitsbeschäftigung, Arbeitsbeschäftigung und Arbeitsbeschäftigung. (Lebhafter Beifall links und in der Mitte.)

Hr. Dr. Wittmann (D. V.): Den Vorlagen haben wir unvoreingenommen gegenüber und haben ihnen freigeigige sachliche Unterstützung zu, so wie dies im Interesse des Gemeinwohls liegt. Die Herren des Finanzministeriums sind uns gleichgültig, aber wir wollen nicht verschweigen, daß wir Herrn Erberger für ein direktes Mitglied halten. Die Regierung fordert dauernd zur Arbeit auf, statt dessen gibt es aber nichts als Streiks. Wir können der Regierung den Vorwurf nicht erheben, daß sie diesen Zuständen nicht wirksam entgegentritt.

Reichsfinanzminister Erberger: Mein Vorredner hat mich das Mitglied genannt. Ein Mitglied ist es, das man mich im Jahre 1916 und im Jahre 1917 nicht angehört hat. Wäre das geschehen, dann hätte es heute besser um das deutsche Volk. Überwiegend waren damals maßlos gegenüber dem herabwürdigenden Willkürherrscher. Herr Sie (nach rechts) machen uns immer verantwortlich für die Folgen einer Politik, die wir nicht verteidigt haben. Es muß einmal ausgeprochen werden, welche große Mühe ich der jetzigen Reichsregierung gegeben hat, um den Ausbruch der Revolution zu verhindern. In der Vermeidung von Blutvergießen hat er ein Hauptverdienst. Seien wir doch gegen die Arbeiter in Verbindung mit dem Reich. Ein Volk, das so frühzeitig erntet, ist, wird in dreieinhalb Jahren krank und unter Volk ist krank und muß wieder gesund werden.

Hr. G. (M. S.): Wenn Herr Erberger sich so weiter entwickelt, werden wir ihn in unserer Partei einen Platz reservieren. (Stürmische Beifall.) Mit seinen Steuerentwürfen kann auch Herr Erberger die Schrecken des Volkes nicht heilen. Durch solche Steuerentwürfe gewinnt man einfach die Arbeiter zum Streik. Wenn Sie jetzt wieder in Ihrer Steuerpolitik Fehler auf Fehler machen, wird das nur eine neue Revolution erzeugen und die Arbeiterklasse wird Sie und Ihre ganze Steuerpolitik hinsetzen.

Nach weiterer erheblicher Debatte werden die Vorlagen dem Ausschuss überwiesen.

Der Gesetzentwurf über die vorübergehende Verhinderung der Betriebsmittel der Reichsbahn wird ohne wesentliche Änderungen einstimmig erledigt.

Es folgt die erste Beratung des Gesetzesentwurfes über die

Erhöhung der Post-, Telegraphen- und Telefongebühren.

Reichsminister Erberger: Nach dem Vertrauensministerium der Reichsbahn gegeben habe, daß die Veranschlagung nach wie vor die Veranschlagung deutsche Nationalversammlung sei. Der Reichsminister stellt anheim, sich ohne weitere Debatte dieser Auffassung, der auch die Regierung festgehalten habe, anzuschließen. (Allgemeine Zustimmung.)

Reichsminister Erberger: Nach im Jahre 1913 betrug die Post 89 Millionen als Hebertrag ab. Für das Jahr 1918 betrug der Hebertrag 169 Millionen und für das Jahr 1919 wird er auf 160 Millionen geschätzt. Es ist für uns außerordentlich bitter, wenn die Postämter zu hohe neue Lasten auflegen zu müssen. Aber die Post darf kein Subjekt werden.

Hr. Steindorf (Dem.): Die neuen Vorlagen mühen der Bevölkerung, insbesondere der Geschäftsleute und der Industrie, eine Gebührenerhöhung an, die man früher nicht für möglich gehalten hätte.

Hr. Weiskopf (D. V.): Die Post befindet sich heute im Zustand der vollständigen Desorganisation. Die neuen Vorlagen bedürfen einer ernstlichen Nachprüfung.

Reichsminister Erberger: Von einer Desorganisation kann man nicht sprechen.

Hr. Kaufhold (Soa.): Wir haben gegen die Vorlagen im einzelnen große Bedenken, die wir im Ausschuss vorbringen werden.

Hr. Nafen (R.): Ich bin überzeugt, daß durch Entschärfung und abgemilderte Reformen unsere Post wieder auf ihre alte Höhe kommen wird.

Hr. Rubeil (L. S.): In der Postreformung ist eine ökonomische Reform eingegriffen, wie man sie früher nicht für möglich gehalten hätte.

Die Vorlagen werden hierauf dem Ausschuss überwiesen.

Nächste Sitzung: Freitag, nachmittags 3 Uhr. Anfragen und keine Vorlagen.

Grober Anflug. (Eigener Drahtbericht.)

H. Weimar, 14. Aug. In der letzten Nacht wurden die Bewohner des Schloßes und seiner Umgebungen durch Gewehrschüsse alarmiert. Ein Posten von halbwüchsigen Jungen so stark bestärkt und beehrt worden, daß er von seiner Schutzwaffe Gebrauch machte. Alle weitergehenden Gerüchte, die sich an diesen Zwischenfall anknüpfen sind unbestätigt.

Wiesbaden, 14. Aug. (Eig. Drahtbericht.)

Wiesbaden, 14. Aug. Bei einem Ausflug nach Leitzheim wurden die Teilnehmer der 100-jährigen Reichswehrfeierlichkeiten durch die Teilnahme von Reichswehrangehörigen aus dem ganzen Reich lebhaft gefeiert.

Wiesbaden, 14. Aug. (Eig. Drahtbericht.)

Wiesbaden, 14. Aug. Bei einem Ausflug nach Leitzheim wurden die Teilnehmer der 100-jährigen Reichswehrfeierlichkeiten durch die Teilnahme von Reichswehrangehörigen aus dem ganzen Reich lebhaft gefeiert.

Carl Schöpf

Markt-
platz

Die noch vorhandenen Vorräte in

Sommer-Konfektion

Staubpaletots, Mäntel, Kleider, Kostüme, Röcke
Blusen etc.

Waschstoffen

Batist, Voile, Musseline, Zephir, Crêpe usw., weiß u. bunt
werden

zu sehr billigen Preisen

verkauft.

Großes Lager in wollenen Kleider- und Blusenstoffen, Baum-
wollflanellen, Kleiderzeugle, Schürzenstoffen, weißen Baum-
wolltuchen für Leib- und Bettwäsche usw.

Krankheitshalber halte ich vor-
läufig keine Sprechstunden mehr ab.

Dentist **Katzenbach**
Friedenstraße 27.

Von der Reise zurück

J. Eckert, Dentist
Hebelstraße 13. Telefon 2910.

Bin unter Nr. 3609

an das Fernsprechnetz angeschlossen.
Empfehle mich in allen in mein Fach einschlagenden
Arbeiten.

O. Meinzer

Installateur und Blechnermeister,
Marie-Alexandrastraße 42.

Autobereifungen

sowie **Vollgummi** für Lastwagen
sofort lieferbar.

Ederlin, Kriegstraße 133.

Schreibmaschinen Reparaturen und Reinigung.

Reelle Bedienung und billige Preise.
Karl Hafner, Karlsruhe I. Baden
Amalienstraße 53. Telefon 1326.

Großes Lager

in
gebr. Eisenbahnschienen
(für Bauzwecke sehr gut geeignet)
gebr. I-Träger und U-Eisen
gebr. Rundeisen, Militärwagenachsen
gebr. Radreifen, neue Hufeisen
Flacheisenenden u. T-Eisen
Stacheldraht.

Lagerbesuch erbeten.

Rosenfeld & Co.,
Karlsruhe-Mühlburg.
Tel.-Nr. 184 u. 841. Telegr.-Adr. „Metallfeld“

Küchen-Einrichtungen

schöne solide Schreinerarbeit liefert billig ins
Haus.
Schaeffer, Durlach, Sandstraße 81.

Dampf-, Heißblut- u. elektr. Lichtbäder

für Herren u. Damen im **Friedrichsbad** den ganzen Tag geöffnet.

Ein Waggon
Bayer Pfaelz S.T.E.B.
Rufing Wein
eingetroffen

Rufing-Weinkellereien

Riedel & Furkel

Vertriebs-Büro für Baden:

Jansen & Klingel
Karlsruhe Hirschstraße 29.

Frische Seefische

empfiehlt

Herm. Munding

Kaiserstraße 110. Fernruf 5542.

Autogummi

verkaufe ab Lager Mannheim an direkte Ver-
braucher zu Tagespreisen. Großes Lager vor-
rätig. Verkauf gegen Kassa von 8-6 Uhr
täglich. Zulassungsbescheinigungen sind vorzu-
legen. Versand nur gegen vorherige Kassa
Bieten & Cie., Mannheim, N 3, 13 b.
Behördlich zugelassene Verkaufsstelle.
Telephon 3367.

Personal 4200.
Lastkraftwagen
Vogtländische Maschinenfabrik A.G.
Plauen/V.

Verkaufsstelle: Mannheim, Philipp Soff, Parkring 81.

Oskar Decker
Perückenmacher und
Damen-Friseur-Geschäft
Kaiserstr. 32.
Tel. 1363.

Moderne Frisuren - Ondulation.
Damenhaarwaschung mittels feinst-
ster Seife (Waschen und Trocknen un-
abhängig von der Gassperre).
Haarschmuck - Parfümerien.
Hauben- u. offene **Haarnetze** in all. Farben
u. Größen, einfach, doppelt und aus Kunsthaaren.
Spezialität: Haararbeiten in bekannt
— erstklassiger Ausführung.

Anerkannt beste
Qualität

Zahnbürsten

Emil Vogel Nachf.
3 Friedrichsplatz 3

Neu eingetroffen:

Ein Posten
Kindersocken
Herrnsocken
Kindersocken
Arthur Baer, Karlsruhe
Kaiserstr. 133 | Eing. Kreuzstr.

Karlsru. Fußballverein e. V.
Geschäftst. Zirkel 29. Tel. 1193.

Abtlg. Fußball:
Jeden Dienstag und Don-
nerstag 5 1/2 Uhr Lauf-
übungen aller Spieler.
Abtlg. Leichtathletik:
Sonntag, den 17. ds. Mis.
Beteiligung am Stafetten-
lauf und den lokalen
Wettkämpfen auf unserem
Platz.

Abtlg. Tennis:
Die Plätze sind neu her-
gerichtet. Dauerkarte (nur f.
Vereinsmitglieder 10.—
Tageskarte 1.—

Sonntag, 7. Sept.
Beginn der Spielzeit
1919/20.
Internat. Wettspiel.



K.F.C. PHÖNIX
PHÖNIX - ALERMANIA

Jeden Dienstag und
Donnerstag Fußball u.
Schießsport-Training
Dienstlich: Freitag abends
Damenraden.
Freitag, 15. August,
abends 8 Uhr, im Böwen-
raden
**außerordentl. Spieler-
versammlung.**

Schwed. Neuauflage
der Mannschaften ist voll-
ständiges Ersatzmann im
Sommer (Wieder-
ballspiel).
Anmeldungen für die
neugegründete **Damen-
Abteilung der Leicht-
athletik** nimmt der
Playwart freundschaftlich
seit entgegen.
Sonntag, 17. August,
abends 7 Uhr, gemüt-
liches Beisammensein im
Sommer (Wieder-
ballspiel).
Der Vorstand.

Städtisches Konzerthaus

Freitag, den 15. August 1919.
Die Rose von Stambul.
Operette in 3 Akten von Julius Brammer und
Alfred Grünwald.
Musik von Leo Fall. Ende 10 Uhr.

Stadtgarten

Nur bei gutem Wetter.
Freitag, den 15. August,
abends 7 bis 11 1/2 Uhr:

**Volkstümliche
Musik-Aufführungen**
des Orchester-Vereins Karlsruhe
Leitung: Kapellmeister Karl Krohne.
Eintrittspreise wie bekannt, zusätzlich 5 Pfennig
Lustbarkeitssteuer.

Stadtgarten.

Nur bei gutem Wetter
Samstag, den 16. August
nachmittags von 4—1/2 8 Uhr

Konzert

der Grenadierkapelle 109
Leitung: Obermusikmeister Verhagen.
Eintrittspreise wie bekannt, zusätzlich 5 Pf. Lust-
barkeitssteuer.

Fußbodenlacke — Bodenwische
Bodenöl — Stahlspläne — Glatlacke — Stofffarben
Maler-Utensilien
vorteilhaft im
Kronen-Geschäft, Waldstraße 5, beim Colosseum.

A. Mufinger
Dorfstraße 8.
Telephon 1700.
Spiegel.

Achtung!

Geben neue
Fahrradbereifung
prima Auslandsware einge-
troffen zu billigen Preisen.
**Willy Augenstein, Kronen-
straße 56.**

Wo trinke ich meinen Nach-
mittags-Bohnenkaffee,
Tee oder Schokolade?

Kaffee Röderer

Weinlokal
Spezialität: **Eismoriken!**
Diverse Kuchen
Ecke Waldhorn- u. Zähringerstr.
I Treppe hoch.

Thomashof bei Durlach.

Schönster Ausflugsort in nächster Nähe.
Tägl. frischen Obstkuchen. — Bohnen-Kaffee.
Reine Weine. — Eglau-Bier.
Bestbekannte Küche.
Großer Saal für Veranstaltungen jeder Art.
Schöne Zimmer bei guter Verpflegung.
Pensionspreis 10 Mark.
Neuer Inhaber:
Carl Zirn, Restaurateur und Koch.
Telephon: Durlach 290.

Freitag, den 15. August,
abends 8 Uhr

Moninger-Garten

Doppel-Konzert

des Orchester-Vereins Karlsruhe,
Leitung: Herr Obermusikmeister Krohne,
sowie des rühmlichst bekannten

Kilianischen Männer-Sextetts,
Mitglieder d. Landestheater Karlsruhe-Wiesbaden
Eintritt 1.10 Mk.

**Residenz-
Lichtspiele**
Schiller-Straße 22.
Von morgen Samstag bis Dienstag!

Die Lieblingsfrau des Maharadscha

Deutsch-Indischer Liebesroman
in 4 Abteilungen.
In den Hauptrollen:
Gunnar Tolnaes, Lilly Jacobsson.

Künstler-Kapelle

Anfang zu diesem Programm präzis
3, 5³⁰, 8³⁰ Uhr. Kasseneröffnung 1/2 3 Uhr.
Kartenvorverk. Büro Waldstr. 37, vorm. 10—12 Uhr.
Telephon 5111.